

## 1. 12. 2013 (1.Advent)

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen

Predigt über Hebräer 10, 23-25:

**Lasst uns festhalten an dem Bekenntnis der Hoffnung und nicht wanken; denn er ist treu, der sie verheißen hat; und lasst uns aufeinander Acht haben und uns anreizen zur Liebe und zu guten Werken, und nicht verlassen unsere Versammlungen, wie einige zu tun pflegen, sondern einander ermahnen, und das um so mehr, als ihr seht, dass sich der Tag naht.**

- I. Was bedeutet die Adventszeit für dich?
- II. Gebt Acht aufeinander
- III. Gib Acht auf dich selbst

I.

Liebe Gemeinde!

Am letzten Mittwoch wurde der Frankfurter Weihnachtsmarkt eröffnet. Davon berichtete in der Hessenschau live ein Reporter. Er sagte: „Der Baum geht an, es dampft der Glühwein. Jetzt ist Weihnachten.“

Mal abgesehen davon, dass Glühweinduft ein ziemlich dürftiger Hinweis auf Weihnachten ist, klappte mir die Kinnlade runter, als ich am 27. November verkündigt bekam: „Jetzt ist Weihnachten!“

Habe ich da etwas nicht mitbekommen? Ist das Weihnachtsfest vorverlegt worden? Es sieht so aus. Wenn der Startschuss für die Weihnachtsmärkte fällt, dann wird gefeiert. Vier Wochen lang. Und bei den vielen Weihnachtsfeiern lässt man es dann zusätzlich noch richtig krachen. Das ist schon ein Vorgeschmack auf Karneval.

Liebe Christen, was ist eigentlich mit der Adventszeit? Gibt es die noch?

In der Öffentlichkeit eher nicht. Da ist jetzt schon Weihnachten.

Doch da fehlt mir was. Dir auch? Was bedeutet die Adventszeit für dich? –

In der Adventszeit bereiten wir uns auf eins der beiden wichtigsten Feste vor, das es für uns Christen gibt: Das Fest der Geburt Jesu, des Sohnes Gottes, der Mensch geworden ist, um uns Menschen zu retten. Am 24. Dezember fangen wir mit den Feierlichkeiten an. Dann feiern wir eine Geburtstagsparty für Jesus mit allem drum und dran. Und dann feiern wir noch zwei Tage weiter, weil es so großartig ist, was Gott uns geschenkt hat.

Aber bis dahin warten wir. Wir bereiten uns vor. Ich weiß, warten ist nicht mehr angesagt in unserer Welt. „Ich will Genuss sofort!“ lautete mal ein Werbeslogan. Aber wer nicht mehr warten kann, der erlebt auch keine Vorfreude mehr – schade. Wenn wir die Dunkelheit der Adventszeit mit den kleinen Hoffnungslichtern nicht mehr aushalten, dann bringen wir uns um die Erfahrung des Lichtes, das Jesus uns schenken will.

Um ihn geht es, wenn wir uns in der Adventszeit vorbereiten und warten.

Wir warten auf das Fest der Geburt Jesu, damit wir es feiern können und wir warten darauf, dass Jesus wiederkommen wird, um Gott Reich endlich sichtbar zu errichten, so wie er es versprochen hat.

## II.

Liebe Gemeinde, lasst uns so leben wie Menschen, die mit Gott rechnen. Die damit rechnen, dass Gott da ist, jetzt mitten unter uns und dass er wiederkommen wird zu richten die Lebenden und die Toten.

Im Hebräerbief lesen wir heute Morgen wie Menschen leben sollen, die mit Gott rechnen: „*Lasst uns aufeinander Acht haben*“ heißt es da.

In einem Berliner Mietshaus hängt im Eingangsbereich ein Schild mit einer aufgemalten Sonne und folgendem Text:

„Liebe Mieterinnen und Mieter, liebe Hausgäste!

Täglich werden wir in den Nachrichten mit negativen Schlagzeilen konfrontiert.

Menschen sterben einsam in Wohnungen, Kinder werden misshandelt und verhungern, Erwachsene werden am helllichten Tage in aller Öffentlichkeit zu Tode geprügelt, um hier nur einige Beispiele zu nennen. Lassen Sie uns gemeinsam darauf achten, dass in diesem Haus respektvoll miteinander umgegangen wird. Ein „Guten Morgen“ oder ein „Guten Abend“, ein Lächeln, die Türe aufhalten, das darf doch kein Problem sein. Wir alle tragen Verantwortung für eine bessere Gesellschaft. Herzlichen Dank!“

Liebe Gemeinde, das ist kleiner Schritt, um aufeinander zu achten, statt sich zu ignorieren.

Der Hebräerbief fügt noch hinzu, dass wir uns anreizen sollen „zur Liebe und zu guten Werken“. Wenn wir den anderen mit Liebe begegnen, ist die Wahrscheinlich größer, dass sie uns auch mit Liebe begegnen, als wenn wir ihnen mit Gleichgültigkeit oder gar Ablehnung begegnen.

In unserer Gesellschaft leben viele Menschen in Konkurrenz zueinander. Das geht in der Schule schon los und es setzt sich im Berufsleben fort.

Auch in der Nachbarschaft, in der Verwandtschaft und im Bekanntenkreis wird verglichen. Wie oft geht es wohin in den Urlaub? Was für ein Auto kann man sich leisten? ...

Das Ergebnis ist, dass wir auf Distanz zueinander gehen. Äußerlich freundlich und korrekt, aber innerlich distanziert. Das, was dich wirklich bewegt, behältst du für dich.

Wenn Du fragst: „Na, wie geht’s?“, hoffst du auf ein floskelhaftes „Alles gut“. Lieber auf Abstand bleiben.

Aber wenn wir aufeinander Acht geben und uns gegenseitig zur Liebe anreizen wollen, dann ist es wichtig, dass wir uns füreinander interessieren und zwar ehrlich. Liebe Gemeinde, wir haben die Chance in der christlichen Gemeinde anders miteinander umzugehen, als es sonst in unserer Gesellschaft üblich ist.

Christen können andere Wege gehen, weil Jesus uns führt.

Wir können uns ein Klima der Liebe schaffen.

In der Advents- und Weihnachtszeit sind wir Menschen dafür ohnehin offener.

Wir freuen uns anderen Geschenke und eine Freude zu machen.

Wir gönnen es uns, in dieser Zeit ein Bedürfnis auszuleben, das wir sonst eher vernachlässigen.

Woran liegt das? Ich denke, das hängt tatsächlich mit der wunderbaren biblischen Botschaft zusammen, dass Gott in einem kleinen Kind zu uns kommt, weil er uns so lieb hat. Diese liebevolle Botschaft hat uns in dieser Jahreszeit über viele Jahrhunderte geprägt und tut es für viele Menschen vielleicht unbewusst noch bis heute.

### III.

Aber nicht nur den anderen Menschen soll deine Aufmerksamkeit gelten, lieber Christ. Auch auf dich selbst sollst du Acht haben.

Im Hebräerbrief lesen wir: *Lasst uns festhalten an dem Bekenntnis der Hoffnung und nicht wanken.*

Gib Acht auf dich, dass dir deine Hoffnung nicht abhanden kommt.

Lass es dir immer wieder sagen, wohin du unterwegs bist.

Lass es dir von Gott sagen und öffne deine Ohren und dein Herz.

Gib Acht auf dich, dass du fest stehst und nicht wankst.

Ich weiß: das ist leichter gesagt, als getan. Es gibt so vieles, was an uns zerrt.

Genau dafür ist unsere Gemeinschaft wichtig, damit wir Christen uns immer wieder gegenseitig Mut zusprechen können und uns gegenseitig vergewissern können, dass wir auf dem richtigen Weg sind – der Weg, der Jesus heißt – der einzige, der uns zu Gott führt.

Auch damals waren die Christen schon in der Gefahr, abzuspringen.

Der Hebräerbrief mahnt: *Lasst uns nicht verlassen unsre Versammlungen, wie einige zu tun pflegen.* Das Wegbleiben vom gemeinsamen Gottesdienst war also auch damals schon ein Thema.

Wer wegbleibt, lässt nicht nur die anderen im Stich, wie es wörtlich übersetzt werden kann, sondern versagt sich auch die Gemeinschaft unter Gottes Wort.

Das tut der Hoffnung nicht gut!

Gott ist verlässlich. Er möchte, dass auch wir – seine Kinder – verlässlich sind, statt wankelmütig.

Liebe Gemeinde, Natürlich kannst du dir einen Glühwein auf dem Weihnachtsmarkt schmecken lassen.

Aber die Adventszeit hat mehr zu bieten. Sie ist eine gute Zeit, um über das nachzudenken, was wirklich wichtig ist in unserem Leben.

Wenn du in dieser Zeit deine Beziehung zu deinen Mitmenschen überdenkst und neu positiv gestaltest und wenn du deine Beziehung zu Gott überdenkst und ebenfalls neu positiv gestaltest, dann werden diese Wochen mitten in der dunklen Jahreszeit zu einer Segenszeit für dich.

Einen Rabbi fragten seine Schüler: Meister, wo wohnt Gott? Was sagt ihr? fragte der Rabbi zurück. Und sie sagten: Wohnt Gott nicht überall? Ist nicht die ganze Welt seiner Herrlichkeit voll? Der Meister schüttelte den Kopf: Gott wohnt, sprach er, wo man ihn einlässt.

Darum, liebe Gemeinde, öffnet Eure Herzen, damit Gott bei Euch einziehen kann.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, der regiere und bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen